



Mitglieder vom Vogtländischen Altertumsforschenden Verein zu Hohenleuben besuchen das Obere Schloss.

VOLKMAR FISCHER (2)

Die Geheimnisse vom Oberen Schloss

Von Architekt Matthias Hamann, der das Greizer Schloss wie seine Westentasche kennt, bekamen Mitglieder vom Altertumsforschenden Verein eine privilegierte Baustellenführung

Volkmar Fischer

Greiz. Zu einem besonderen Höhepunkt gestaltete sich das Sonntagsgespräch des Vogtländischen Altertumsforschenden Vereins zu Hohenleuben. Die Leiterin des Museums Reichenfels, Antje Dunse, hatte die Vereinsmitglieder als Dank für ihr Engagement im Verein und damit auch für die Unterstützung des Museums auf das Obere Schloss in Greiz eingeladen.

Mit dem Architekten Matthias Hamann, der das Schloss wie seine Westentasche kennt, hatte sie eine privilegierte Baustellenführung vereinbart. Der über einstündige Rundgang hinterließ bei den Altertumsforschern einen nachhaltigen Eindruck über die bisher geleisteten aufwendigen Sanierungsarbeiten, deren Umfang Hamann auf über 20 Millionen Euro bezifferte. Dass mindestens nochmal soviel Geld in die Hand genommen werden muss, um das Schloss als Gesamtensemble in einen vorzeigbaren Zustand zu versetzen, wurde bei dem Rundgang durch die Baustellen deutlich sichtbar. Selbst Antje Dunse, die das Schloss noch aus der Zeit kennt, als das Thüringische Staatsarchiv sein



Architekt Matthias Hamann gab einen eindrucksvollen Einblick in die bereits abgeschlossenen und noch bevorstehenden Sanierungsarbeiten im Oberen Schloss

Domizil hoch über den Dächern von Greiz hatte, war überwältigt vom Ausmaß der Arbeiten im Innern des markanten Denkmals, das erstmals im Jahre 1209 erwähnt wurde.

Bis zum Jahre 1809 war das Schloss Residenz der Fürsten Reuss älterer Linie und offenbart heute noch architektonische Zeugnisse von der Romanik über Gotik, Renaissance, Barock bis zum Rokoko, auf die der Architekt Hamann bei seiner Führung verwies und die vor

allem noch bei Wand- und Deckengestaltungen rudimentär sichtbar sind. Auch für Laien ist erkennbar, welche umfangreiche Sanierungsarbeiten notwendig sind. Hamann lenkte die Aufmerksamkeit der Besucher vor allem auf die doppelstöckige Burgkapelle mit romanischem Portal, die im Jahre 2006 im Ergebnis umfangreicher archäologischer Grabungen ans Tageslicht gebracht wurde. Kennzeichnend für den repräsentativen Herrschaftssitz der Vögte, so wurde den

Besuchern aus Reichenfels erklärt, ist auch der Einsatz von rotem Backstein als Baumaterial, was von den Forschern als Ausdruck des Machtanspruches der Vögte gewertet und mit Kaiser Barbarossa in Verbindung gebracht wird.

Mehrfach erfuhren die Teilnehmer des Sonntagsgesprächs des VAVH, während des Rundgangs, dass bis in die Mitte der 1970er Jahre Räumlichkeiten des Schlosses als Wohnunterkunft dienen. Die Greizer Stadtführerin Janett Heydrich bestätigt dies und nennt die Zahl von etwa 130 Bürgern, die hier gewohnt und einen eigenen Ortsbürgermeister gehabt haben sollen. Für die Gäste war dies beim Betrachten der Gemäuer heute kaum noch vorstellbar.

Zum Abschluss bedankte sich Antje Dunse bei Matthias Hamann für die Einblicke, die den Museumsbesuchern noch für einen längeren Zeitraum verwehrt sein werden, denn der Sanierungsaufwand ist immens. Die allmonatlichen Sonntagsgespräche des Vogtländischen Altertumsforschenden Vereins zu Hohenleuben (VAVH) sind fester Bestandteil der Vereinsarbeit und erfreuen sich großer Beliebtheit.